

Landschaft mit Vergangenheit

Autor(en): **Maiwald, Peter / Binder, Hannes**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **121 (1995)**

Heft 26

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-605819>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Landschaft mit Vergangenheit

VON PETER MAIWALD (TEXT) UND HANNES BINDER (ILLUSTRATION)

Und da läuft sie, die Vergangenheit, und läuft und läuft und läuft, und alle sind hinter ihr her: Das ist meine Vergangenheit, rufen sie, nein meine, nein meine und meinen dabei nur die Vergangenheit, die sie meinen.

Jeder hat sein eigenes Privatmuseum der Geschichte und die Leichen der anderen im Keller. Vergangenheitsreinigungsmaschinen gibt es in jeder Haushaltsabteilung, und der Handel mit weissen Westen belebt die politische Textilindustrie. Täter stellen sich als Opfer heraus, und die Opfer werden als Täter herausgestellt. Sieger ist, wer die grössere Ausschaltquote hat. Deine sechs Millionen Juden gegen meine zwei Millionen Vertriebenen. Deine fünfzig Millionen Toten des Zweiten Weltkriegs gegen meine fünfzig Millionen des kommunistischen Gulags. Dein Coventry und Rotterdam gegen mein Hamburg, Köln und Dresden. Der Tod ist eine Rechenmaschine aus Deutschland.

Massenmörder werden zu Einzelgängern (Das Volk hat davon nichts gewusst!), Schläger werden zu Querschlägern. Ansonsten war das Ganze gut, und man muss auch einmal die

andere Seite sehen. Einäugige Augenzeugen bevölkern die Bühne des Erinnerns, Tatzeugen nennen das Schicksal als Täter, und O-Töne lassen das Oh der Faszination hören. Im übrigen muss endlich einmal Schluss sein, und die Stunde Null der Geschichtslosen macht ihre endlosen Schlussstriche auf den Bierdeckeln der Stammtische.

Überall werden Kränze niedergelegt, am liebsten um den Hals der Vergangenheit, die von diesen Mühlsteinen der Nachgeborenen immer schwächer und schwächer wird. (Ja: die Mühlen der Spätgeborenen mahlen langsam, mahlen aber trefflich klein!).

Die Schwäche der Vergangenheit ist eben, dass das Leben halt irgendwie – und genauso: halt und irgendwie – weitergeht. Zeitzeugen schlagen sich mit Zeitgenossen, Zeitgemässe mit Unzeitgemässen um ihr Erinnern, um ihr Gedächtnis, um ihre Vergangenheit. Jeder will den anderen in eine Gedächtnislücke stürzen. Gedächtnisschwäche und Alzheimer unterzeichnen Aufrufe gegen das Vergessen. Alles hat eben zu seiner Zeit stattgefunden. Leid wiegt sich auf gegen Leid, Tränen bestreiten Tränen

ihren Salzgehalt, Blut behauptet, dicker zu sein als Blut, Tod schreit dem Tod zu: Ich bin töter als du.

Eine Gedenkminute wird eingeräumt, eine Gedenkstunde wird abgehalten, ein Gedenktag wird gefeiert, ein Gedenkjahr findet statt. Mit dem unerlösten Ruf: Wann hat die Vergangenheit Geburtstag? eilen die Historiker durch die Zeit und rascheln mit ihren Geschenkpapieren, in denen sich kein Trost für die Nachgeborenen findet.

Alles ist schon mal dagewesen: schwappt die Vergangenheit über die Dämme der Gegenwart, die es nicht glauben will und sich stets besser dünkt als ihre Vorgängerin. Die guten alten Zeiten sind doch nur der Sandsack derer, die in den neuen zu ertrinken drohen. Inmitten allen aber gurgelt die Zukunft: Land unter!

Im Streit, ob sie eine Niederlage oder eine Befreiung sei, läuft sich derweil die Vergangenheit die Seele aus dem Leib. Die Vergangenheit, unsere Marathonläuferin aller Zeiten, steht unter Zeit- und Leistungsdruck. Wird sie die Wahrheit einholen, oder wird sie von der Lüge eingeholt?

